Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 7

Artikel: Lauterbrunner Klöppelspitzen

Autor: Correvon, Hedwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

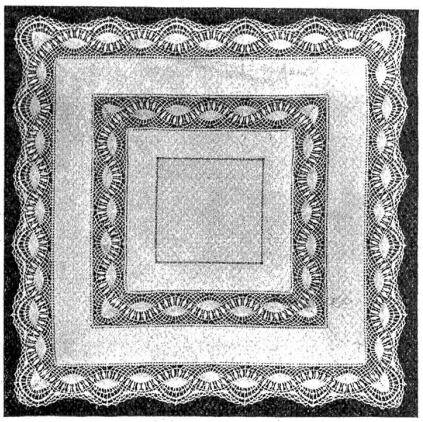
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

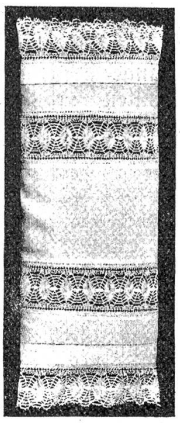
Terms of use

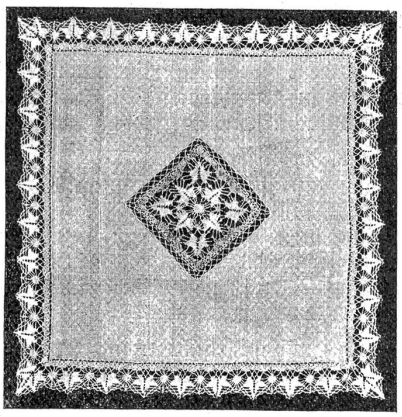
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

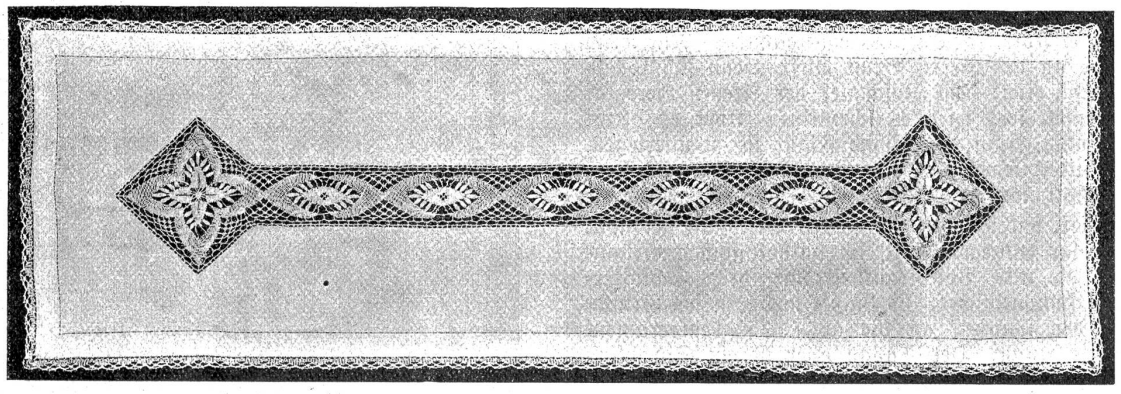
Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch









Lauterbrunner Klöppelspitzen.

Es gibt wohl keine Spitzentechnik, die das Filigranhafte und das streng Stilisierte in gleich vorzüglicher Art wiederzugeben vermag, ohne die Haltbarkeit weder auf die eine noch die andere Art zu beeinträchtigen, wie die Klöppelspitze. Die Anforderungen, die ihre Anfertigung an Zeit und Nervenanspannung stellt, finden ein Aequivalent in der Pracht der Arbeit. Nicht umsonst finden wir die Klöppelspitzen an Altargewändern und Altartüchern der katholischen Kirche. Mag auch von Zeit zu Zeit eine Modeströmung die Klöppelspitze etwas in den Hintergrund drängen, ganz wurde sie noch **nie** abgeschafft. Die Modezeiten, die sie als Herrscherin der Spitzen ernannten, fußten stets auf durchaus ästhetischer Grundlage. Die Klöppelspitze läßt in uns stets das Gefühl der Echtheit des Materials und der Arbeit aufkommen — des Materials, weil Unechtheit nicht vorgetäuscht werden kann; der Arbeit, weil der kleinste Fehler sofort sichtbar wird. Sicherlich, diese beiden Faktoren tragen keineswegs zur Billigkeit der Klöppelspitze bei. Daß aber die Hausfrau, die ästhetischem Empfinden praktischen Sinn beigesellt, mit Vorliebe Klöppelspitzen verwendet, zeugt von einer Billigkeit, die nicht im Augenblick des Einkaufs, sondern in der Dauerhaftigkeit sich erzeigt.

Die Klöppelspitze ist im Kanton Bern Hausindustrie. Sie wird vorwiegend im Berner Oberland, wo der Boden sich nur wenig abringen läßt, angefertigt. Im Lauterbrunnental z. B. hat das Klöppelkissen die Stelle des Spinnrads ganz und gar eingenommen. Für wen die Frauen in langsam fördernder Arbeit die Spitzen anfertigen? Von Zeit zu Zeit kam ein Händler, der die schönen Gebilde für so wenig Geld kaufte, daß der Arbeiterin im Durchschnitt Fr. 1 Taglohn verblieb. Die Käufer setzten sie dann in den Städten mit großem Profit um. Der Geist, der aus den Kulturzentren in jene hohen Täler hinauf drang, war also nur der der Ausbeutung. Und Deutschland, Belgien, Ungarn hatten schon längst bewiesen, in welch großartigem Maße die Klöppelindustrie sich entfalten läßt.

Nun hat das Gewerbemuseum Bern es unternommen, die Klöppelindustrie wieder zu heben. Es veranlaßte Kurse, die von einer Fachlehrerin abgehalten wurden, und stattliche Subvention fanden. Es haben schon mehrere Kurse stattgefunden, in Grindelwald, Mürren, Lauterbrunnen usw. Sie sollen den Frauen neue, der Moderne entsprungene und für die Moderne verwendbare Muster zeigen und neue Techniken lehren. Neue Muster! Nur die Frau, die sich mit Handarbeiten beschäftigt, weiß, was das bedeutet. Sei es nur ein Häkelmuster: eine neue Welt, neue ästhetische Werte erschließen sich ihr. Durch die neuen Klöppelmuster aber wurde die Industrie auf den Boden des Kunstgewerbes gestellt. Nicht nur das, — die auf die Landstraße in buchstäblichem Sinne Geratene wurde wieder ins Haus, an den Herd gezogen, und ihr damit ein ganz neuer Geist gegeben. Mit welcher Begeisterung folgen die Frauen den Kursen. Durch meterhohen Schnee wandern sie im Winter stundenweit mit ihren Klöppelkissen in die Kurse. Mit der Zeit werden die alten, den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechenden Kissen durch moderne ersetzt. Vor einem Jahr hat sich eine Genossenschaft gebildet, die bestrebt ist, vor allem der Industrie Absatzgebiete zu verschaffen. Das Eis ist bereits gebrochen, die neue, oder vielmehr neuerstandene und neubelebte Industrie hat ihre Anfangsschwierigkeiten so gut wie überwunden. Denn überall gilt sie als Materialware, gut ausgeführt und aus gutem Faden gearbeitet. Weist sie auch noch nicht so große Absatzgebiete wie z. B. die Greyerzer Spitzen auf, so ist eine gute Zukunft ihr doch sicher.

Hedwig Correvon.